

Beziehungen mit unseren Nachbarvölkern unsere eigene Wirtschaftskraft stärken und sie unserem eigenen Volke dienstbar machen, unserem eigenen Volke allerdings nur dann dienstbar machen, wenn die Wirtschaftskraft dem Frieden dient. Das ist das unterscheidende Merkmal zwischen allen Pakten, die im Westen veranlaßt werden und allen Verträgen, die wir mit dem Osten abgeschlossen haben, daß es sich hier bei uns um Verträge handelt, die der friedlichen Entwicklung und dem Aufbau zugute kommen, während der Westen sich krampfhaft bemüht, ein sogenanntes Verteidigungssystem aufzubauen, das nichts anderes ist, als die Aggression, also den Krieg und die Zerstörung bezweckt.

Wir alle stehen noch unter dem Eindruck der Ereignisse, die sich gestern in Görlitz abgespielt haben. Die Tatsache, daß die Oder-Neiße-Grenze endgültig als Friedensgrenze markiert und deklariert worden ist, ist der sichtbare Abbau des Hasses und der Völkerverhetzung. Mag es auch in unserem eigenen Volke noch Widerstand gegen die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze als endgültige Friedensgrenze geben, mag dieser Widerstand vom Westen her zwar sinnlos, aber systematisch genährt werden: Eins ist sicher, daß die verantwortlichen Männer der Deutschen Demokratischen Republik und die Staatsmänner unserer Nachbarvölker eine Pioniertat geleistet haben mit dem Abschluß nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch kultureller Verträge, die eines Tages auch dem gesamten Westen Europas zugute kommen. Wir wissen, daß wir um des Friedens willen, den wir nicht nur propagieren, sondern in die Tat umsetzen, um der friedlichen Verständigung und der freundschaftlichen Nachbarschaft mit den Völkern an unseren östlichen Grenzen vom Westen her beschimpft und mit Kübeln von Schmutz beworfen werden. Wir nehmen diese Verdächtigungen auf uns. Wir tragen sie, weil wir der klaren Überzeugung sind, daß wir das bessere Deutschland bauen. Wir tragen sie insbesondere als Politiker aus christlicher Verantwortung. Es entspricht dem größten Sinn der Gedankenwelt des Christentums, Frieden und Freundschaft zu schaffen, selbst da, wo Verzicht und Opfer auf Vergangenes gefordert werden. Es widerspricht nach unserer christlichen Auffassung nicht der Würde einer Nation, wenn sie ihr eigenes Verschulden anerkennt, daraus die Konsequenzen zieht, von dem falschen Wege umkehrt und nun den Weg in eine neue und glückhafte Zukunft beschreitet.

Selbstverständlich kann man abgeschlossene Abkommen unter wirtschaftlichen und kulturellen Gesichtspunkten betrachten. Man kann hier Zahlen über Exporte und Importe, über gemeinsame Konferenzen und ähnliches nennen. Wir wissen, wie wichtig, ja wie entscheidend solche Zahlen für die Verbesserung unserer eigenen Lebenshaltung sind, aber das scheint uns nicht das Entscheidende zu sein. Entscheidend ist, daß wir nicht mehr allein sind, daß unsere Vertragspartner heute schon bereit sind, Leistungen an unsere Deutsche Demokratische Republik zu vollbringen, die weit über das Geplante hinausgehen. Entscheidend ist, daß wir mit diesen Abkommen in eine Front der Völker eingerückt sind, in eine Friedensfront, bei der nicht staatsmännische Verträge alten Stils die Beziehungen zwischen den Völkern regeln, sondern die Völker sich selbst die Hände reichen.

Wenn wir die gestern geöffnete Brücke über die Neiße bei Görlitz als Symbol betrachten dürfen, so ist es sicher, daß diese Brücke zu einem breiten Tor wird, durch das sich die vielfältigen Ströme des wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens der beiden Nachbarvölker fruchtbringend berühren.

In diesem Sinne stimmt meine Partei der Entschliebung des Landtages zu und unterstützt aus klarer Erkenntnis heraus die Politik der Deutschen Demokratischen Republik, insbesondere die Politik unseres Außenministers Dertinger, die darauf beruht, daß die Deutsche Demo-

kratische Republik im Lager des Friedens steht, das gegründet ist auf der Freundschaft, auf der Freundschaft mit der Sowjetunion und den Republiken und Volksdemokratien, die, auch wenn sie nicht unsere Nachbarn sind, unsere Freunde sind.

Präsident Buchwitz:

Das Wort hat Herr Abg. Weißhaupt.

Abg. Weißhaupt (DAG):

Meine Damen und Herren!

Mit großer Freude und aufrichtiger Dankbarkeit haben alle fortschrittlichen Kräfte unserer Deutschen Demokratischen Republik dieses für unsere Zukunft so wichtige Abkommen begrüßt.

Die Wichtigkeit dieser Entschliebung des Sächsischen Landtages über das Abkommen, das Freundschaftsabkommen, das wirtschaftliche und kulturelle Abkommen, zwischen der Volksrepublik Polen und der Volksrepublik der Tschechoslowakei und Ungarn, bringt gerade für uns in der Deutschen Demokratischen Republik ganz besondere Aufgaben für die weitere Entwicklung unseres Aufbaues. Die Wichtigkeit, die bereits in Presse und Rundfunk in den letzten Tagen der gesamten Bevölkerung unterbreitet wurde, die auch bereits in der Volkskammer in Berlin zur Diskussion stand und die wir heute im Sächsischen Landtag von allen Fraktionen unterstützen, zeigt uns, mit welchem Interesse alle fortschrittlichen Kräfte die Entwicklung dieser neuen Freundschaftsanbahnung verfolgen und unterstützen.

Die Aufgabe, die uns durch dieses Abkommen gestellt ist, ist sehr groß. Das Vertrauen, das durch dieses Abkommen unserer neuen Demokratischen Republik gegeben ist, zu rechtfertigen, ist Pflicht und Aufgabe aller fortschrittlichen Kräfte. Neben den freundschaftlichen Beziehungen, die die Sicherung und die Erhaltung des Friedens verbürgen, sichert auch dieses Abkommen unsere wirtschaftliche Verbesserung in unserem schweren Kampf im Aufbau unserer Deutschen Demokratischen Republik. Die kulturellen Beziehungen, die in der Vergangenheit darin bestanden, Haß und Zwietracht unter die Völker zu bringen, werden in diesem Abkommen nicht mehr in diesem Sinne wirksam, sondern die kulturellen Beziehungen werden gegenseitige Achtung und Verständigung in den Beziehungen der Länder, die dieses Abkommen unterzeichnet haben, bringen. Es ist mir deshalb im Auftrag der Fraktion der DAG eine Verpflichtung, zum Ausdruck zu bringen, daß wir die Entwicklung und die Aufgaben, die dieses Abkommen uns gestellt hat, und alle Maßnahmen, die der Festigung des Friedens, dem Aufbau unseres neuen demokratischen Deutschlands dienen, mit voller Kraft unterstützen.

Präsident Buchwitz:

Wortmeldungen liegen nicht mehr vor. Wir kommen zur Abstimmung. Wer dem Entschliebungsantrag, Drucksache Nr. 1449, seine Zustimmung gibt, den ersuche ich, eine Hand zu erheben. — Sind Gegenstimmen vorhanden? — Stimmenthaltungen? — Ich stelle die einstimmige Verabschiedung dieses Entschliebungsantrages fest.

Wir kommen zum nächsten Punkt der Tagesordnung, gleichfalls ein Entschliebungsantrag aller Fraktionen des Sächsischen Landtages, und zwar zum Beitritt Westdeutschlands in den Europarat, Drucksache Nr. 1450. Ich gebe Ihnen auch diese Entschliebung bekannt.